Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 73 (1940-1941)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXIII. Jahrgang | N° 21 | Bern, 24. August 1940

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Urabstimmung über die Interne Ausgleichskasse. — Votation générale relative à la Caisse interne de compensation. — Einladung zur ordentlichen Delegiertenversammlung des SLV. — Invitation à l'Assemblée ordinaire des délégués de la SSI. — Gedanken zum Zeichnungsunterricht. — Berner Wanderwege. — † Elisabeth Hofer. — Kommission für das Schweizer Schullichtbild. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Alle Bücher
BUCHHANDLUNG
Scherz
223
Bern, Marktgasse 25
Grosses Lager . Gute Bedienung . Prompter Bestelldienst

Sammelt Mutterkorn 118
(Roggenbrand, Wolfszähne)
Wir zahlen für sauberes, gut trockenes Mutterkorn diesjähriger Ernte den
hohen Preis von Fr. 15.– per kg
franko hier, gegen bar.
Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Kurhaus und Wildpark Rothöhe
bei **Oberburg-Burgdorf.** Wunderbare Rundsicht. **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Telephon Burgdorf 23.
95 **H. und H. Lyoth-Schertenleib**

Jetzt noch schöne Schulreisen auf den

Niesen 2367 m über Meer

mit seiner umfassenden Rundsicht in die Gletscherwelt der Hochalpen, in Täler und auf Seen, ins weite schöne Berner- und Schweizerland!

Bahntaxen: Mülenen – Schwandegg Fr. 1.30, Talfahrt Fr. –.95, Retourfahrt Fr. 1.85
Mülenen–Niesen Kulm Fr. 2.10, Talfahrt Fr. 1.50, Retourfahrt Fr. 2.50

Gute billige Verpflegung. Auskunft durch **Niesen-Bahn Mülenen,** Telephon 8 10 12 67

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Vorstandssitzung Dienstag den 27. August, 17¼ Uhr, in der Schulwarte.

Hauptversammlung Mittwoch den 28. August, 14¼ Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock. Traktanden: *a.* die statutarischen. *b.* Orientierung über die interne Ausgleichskasse (Hr. P. Fink). Anschliessend *Versammlung* des Bezirkes Bern *der Lehrerversicherungskasse* zur Besprechung der Frage der Erweiterung der Verwaltungskommission auf Vertreter der Pensionierten.

Jugendschriften-Ausschuss. Sitzung Freitag den 30. August, 17 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Schuldirektion, Bundesgasse 24. Vortrag von H. Cornioley: « Otto von Greyerz und das Jugendbuch. » Gäste willkommen.

Sektion Laupen des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 28. August, 14 Uhr, in der Süri. Traktanden: 1. Behandlung des obligatorischen Themas « Die Forderungen des praktischen Lebens an die Schule. » 2. Geschäftliches. Anschliessend Bezirksversammlung der Lehrerversicherungskasse und gemütliche Vereinigung.

Sektion Saanen des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 28. August, 14 Uhr, im Gstaadschulhaus. Traktanden: 1. Lichtbildervortrag von Herrn Sekundarlehrer Bach, Frutigen: *Lettland.* 2. Geschäftliches: Wahlen, Inkasso, Verschiedenes.

Sektion Aarwangen des BLV. *Versammlung* Mittwoch den 28. August, 14½ Uhr, in der Kaltenherberge bei Langenthal. Traktanden: 1. Vortrag von Frl. Dr. Rotten, Saanen: « Das Problem der Strafe im Umgang mit dem Schulkind. » 2. Protokoll. 3. Mutationen. 4. Jahresbericht. 5. Jahresrechnung. 6. Wahlen: *a.* der Sektionspräsident, *b.* drei Mitglieder in den Vorstand, *c.* zwei Delegierte, *d.* ein Mitglied in den Kantonalvorstand. 7. Verschiedenes.

Sektion Herzogenbuchsee-Seeberg des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 28. August, 14½ Uhr, im « Seeblick » in Burgäschi. Abmarsch vom Bahnhof Herzogenbuchsee um 13½ Uhr. Traktanden: Protokoll, Jahresbericht, Vorstandswahlen, Wahl des Delegierten, Wahl eines Mitgliedes in den Kantonalvorstand (Landesteil Oberaargau), Mitteilungen und Anregungen. Anschliessend Singen, Spiele. Wir erwarten vollzählige Beteiligung! Bei ungünstiger Witterung findet die Versammlung im « Bahnhof » Herzogenbuchsee statt.

Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis 7. September auf Postcheckkonto IIIa 738 folgende Beiträge einzuzahlen: Zentralkasse pro II. Semester 1940/41 Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

Sektion Interlaken des BLV. *Sektionsversammlung* Mittwoch den 28. August, 15 Uhr, im Strandbad Neuhaus. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Jahresrechnung. 4. Wahl der Delegierten. 5. Vortrag über das schweizerische Schulwandbilderwerk. 6. Verschiedenes.

Sektion Burgdorf des BLV. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 29. August, 14 Uhr, im « Stadthaus », Burgdorf. Verhandlungen: 1. Tätigkeitsbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Wahlen. 4. Festsetzung des Sektionsbeitrages. 5. Referat von W. Müller über das Schulwandbilderwerk. 6. Unvorhergesehenes.

Die Primarlehrerschaft wird ersucht, bis zum 14. September folgende Beiträge auf Postcheckkonto Nr. IIIb 540 einzuzahlen: 1. Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt für das Wintersemester Fr. 12, 2. Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50.

Sektion Thun des BLV. *Hauptversammlung* und Bezirksversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse, Donnerstag den 29. August, 14 Uhr, in der Aula des Lehrerinnenseminars in Thun. I. Liedervorträge der Seminaristinnen. II. Traktanden der LVK: 1. Rundfrage über die Vertretung der Pensionierten in der Verwaltungskommission; 2. Wahl eines Delegierten infolge Demission. III. Traktanden des BLV: 1. Protokoll, 2. Mutationen, 3. Jahresbericht, 4. Jahresrechnung, 5. Wahlen, 6. Verschiedenes. 7. Vortrag von Dr. Paul Moor, Zürich: « Der Umgang mit dem Schulkind und das Problem der Strafe. »

Sektion Wangen-Bipp des BLV. Die Mitglieder werden ersucht, bis 7. September folgende Beiträge auf unser Postcheckkonto Va 1357 einzuzahlen 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt (Wintersemester 1940/41) Fr. 12; 2. Beitrag für den Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50; total Fr. 13. 50.

Sektion Aarberg des BLV. Unsere Mitglieder werden höflich ersucht, folgende Beiträge auf Konto III 108 bis 7. September nächsthin einzuzahlen: Beitrag an die Zentralkasse, II. Semester 1940, Fr. 12, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, Sektionsbeitrag Fr. 2. 50, total Fr. 16. Sekundarlehrer zahlen nur den Sektionsbeitrag.

Nichtoffizieller Teil.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Hauptversammlung* Mittwoch den 28. August, 14½ Uhr, im Hotel « Des Alpes », Spiez. Wichtige Traktanden!

Uebung. Im Anschluss an die Hauptversammlung findet eine Singübung statt. Stoff « Requiem » von Brahms. Näheres siehe Zirkular.

Alles für Uhren
für alle Uhren
23

Sie
werben Kunden
durch gute Inserate
im Berner Schulblatt

Bieri-Möbel
Aus unsern Werkstätten kaufen Sie nur **gute Handwerks-Arbeit.** Ständige schöne Ausstellung. — Ab Lager auch preiswerte Serienmöbel. Ein Besuch wird es Ihnen beweisen.
Rubigen
BEI BERN
TEL. 7 15 83

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik
Das Spezialhaus für
sämtliche Turn- und Spielgeräte
der Schulen
Bern, Effingerstrasse 63, Tel. 3 55 50
41 Gefl. Preisliste verlangen!

Tierpark und Vivarium
Dählhölzli
38
Erstmals in der Schweiz:
Junger Elch
geboren am 23. Juli 1940.

Berner Schulblatt · L'Ecole Bernoise

LXXIII. Jahrgang – 24. August 1940 | Nº 21 | LXXIIIe année – 24 août 1940

Urabstimmung

über die

Interne Ausgleichskasse

des Bernischen Lehrervereins.

Im Verlaufe des Winters 1939/40 forderten die Sektionen Bern und Biel des BLV den Kantonalvorstand auf, die Frage zu prüfen, wie die nichtmobilisierten zur Entlastung der mobilisierten Lehrkräfte herangezogen werden könnten. Der Kantonalvorstand war sofort bereit, der Aufforderung Folge zu leisten, da er selber von der Notwendigkeit einer derartigen Aktion überzeugt war und ist.

Verschiedene Umstände verzögerten aber die Beratung und Ausarbeitung eines entsprechenden Antrages. Heute sind wir nun soweit, unsern Mitgliedern das Ergebnis längerer Besprechungen in der Form eines «*Statuts über die Interne Ausgleichskasse*» zur Urabstimmung vorlegen zu können und gestatten uns, dazu folgende Erläuterungen zu geben:

1. Die Notwendigkeit der internen Ausgleichskasse.

Welches sind die Lasten, die den mobilisierten Lehrkräften auferlegt sind?

a. Soldabzüge. Diese betragen je nach dem Grade 10—45% des Soldes.

b. Lohnabzüge. Die Ledigen erlitten schon ab 1. September 1939 je nach ihren Verhältnissen 25—50% Lohnabzug während ihrer Dienstleistung; seit 1. April 1940 betragen ihre Abzüge 40—70% und die der Verheirateten 10—25% je nach ihren Familienverhältnissen. Die nachfolgende Tabelle mag die Wirkung dieser Abzüge näher darlegen:

Monatliche Lohnabzüge der Mobilisierten seit 1. April 1940.

Jahres-Besoldung	Monats-Besoldung	Abzüge							
		Ledig				Verheiratet			
		70% 1)	60% 2)	50% 3)	40% 4)	25% 5)	20% 6)	15% 7)	10% 8)
4000	333	233	200	166	133	83	66	50	33
5000	416	292	250	208	166	104	83	62	41
6000	500	350	300	250	200	125	100	75	50
7000	583	408	350	291	233	145	116	87	58
8000	666	466	400	333	266	166	133	100	66
9000	750	525	450	375	300	187	150	112	75
10000	833	583	500	416	333	208	166	125	83
11000	917	641	550	458	366	229	183	137	91
12000	1000	700	600	500	400	250	200	150	100

1) Für Ledige ohne Unterstützungspflicht.
2) » » » » mit eigenem Haushalt.
3) » » mit »
4) » » » » und eigenem Haushalt.
5) » Verheiratete ohne Kinder.
6) » » mit 1 Kind unter 18 Jahren.
7) » » » 2 Kindern unter 18 Jahren.
8) » » » 3 und mehr Kindern unter 18 Jahren.

Diese Zahlen erübrigen jeden weitern Kommentar. Was es für eine Familie bei den ständig steigenden Kosten für die Lebenshaltung heisst, Monatsabzüge von 30 bis 250 Fr. zu tragen, braucht keine weitere Erläuterung.

Votation générale

relative à la

Caisse interne de compensation

de la Société des Instituteurs bernois.

Au cours de l'hiver 1939/40, les sections de Berne et de Bienne de la SIB ont invité le Comité cantonal à examiner de quelle façon les instituteurs non mobilisés pourraient venir en aide à leurs collègues mobilisés. Le Comité cantonal s'est immédiatement déclaré prêt à donner suite à cette demande, persuadé qu'il était lui-même de la nécessité de faire quelque chose dans ce sens.

Diverses circonstances retardèrent cependant la préparation du projet, qui, aujourd'hui, après de longues discussions peut être soumis à nos membres, en votation générale, sous forme de *Statuts de la Caisse interne de compensation.* Nous nous permettons de donner, à ce sujet, les explications suivantes:

1. Nécessité de la Caisse interne de compensation.

Quelles sont les charges dont sont grevés les instituteurs mobilisés?

a. Déductions de solde. Elles sont de 10 à 45% de la solde, suivant le grade.

b. Déductions de traitement. Les célibataires subissaient déjà, dès le 1er septembre 1939, une déduction de traitement de 25 à 50% pendant leur service militaire. Depuis le 1er avril 1940, cette déduction est de 40 à 70% et celle frappant les instituteurs mariés, de 10 à 25% suivant leurs conditions de famille. Le tableau ci-dessous donne une image plus saisissante de l'importance de ces déductions:

Déductions mensuelles de traitement des mobilisés, à partir du 1er avril 1940.

Traitement annuel	Traitement mensuel	Déductions							
		Célibataires				Mariés			
		70% 1)	60% 2)	50% 3)	40% 4)	25% 5)	20% 6)	15% 7)	10% 8)
4000	333	233	200	166	133	83	66	50	33
5000	416	292	250	208	166	104	83	62	41
6000	500	350	300	250	200	125	100	75	50
7000	583	408	350	291	233	145	116	87	58
8000	666	466	400	333	266	166	133	100	66
9000	750	525	450	375	300	187	150	112	75
10000	833	583	500	416	333	208	166	125	83
11000	917	641	550	458	366	229	183	137	91
12000	1000	700	600	500	400	250	200	150	100

1) Célibataires sans obligations d'entretien.
2) » » » » ayant leur propre ménage.
3) » avec » »
4) » » » » et ayant leur propre ménage.
5) Mariés sans enfants.
6) » avec 1 enfant de moins de 18 ans.
7) » » 2 enfants » » » 18 »
8) » » 3 » et plus de moins de 18 ans.

Ces chiffres rendent tout autre commentaire superflu. Il est également inutile d'insister sur les conséquences qu'ont, pour une famille, des déductions de l'ordre de 30 à 250 francs par mois, alors que l'indice du coût de la vie va croissant.

c. Sobald die Dienstpflichtigen entlassen sind, unterliegen sie selbstverständlich für die dienstfreien Tage auch der Abgabepflicht an die eidgenössische Ausgleichskasse; ferner haben sie auch die von der Bundesversammlung beschlossenen Steuern und Abgaben zur Deckung der Mobilisationskosten im vollen Umfange zu entrichten.

Der Kantonalvorstand ist deshalb der Auffassung, dass in vielen Fällen nun eine Hilfeleistung dringend notwendig geworden ist, wenn nicht Kummer und Not, ja sogar Verarmung bei einer grossen Anzahl Mobilisierter Einzug halten sollen.

2. Woher das Geld?

Wir haben in den Nummern 18, 19 und 20 des Berner Schulblattes dargelegt, wie die nichtmobilisierte Lehrerschaft von 1914—1918 durch ein erhebliches Opfer den mobilisierten Kollegen zur Seite gestanden ist und sind überzeugt, dass ein Appell an die heutige Lehrerschaft dem gleichen Solidaritätswillen begegnen wird.

Die eingangs erwähnten Initianten haben bei der grundsätzlichen Antragsstellung einfach von den Nichtmobilisierten als den Zahlenden und den Mobilisierten als den Empfangenden gesprochen. Eine gründliche Abwägung hat aber ergeben, dass eine so einfache Formel nicht angewendet werden kann, da sie zu viele Ungerechtigkeiten enthalten würde. Die Dienstpflicht ist heute viel ausgedehnter als 1914—1918. Die ehemaligen Landsturmtruppen werden heute als Territoriale zu viel längerer Dienstleistung herangezogen. Luftschutztruppen, Hilfsdienstpflichtige werden wiederholt aufgeboten. Die Zahl der Nichtmobilisierten ist damit viel kleiner geworden, die der Mobilisierten viel grösser, deren Dienstdauer aber recht verschieden. Wäre es nun gerecht, Kolleginnen und Kollegen, die keinen Dienst geleistet haben, mit einem Beitrag an die interne Ausgleichskasse zu belasten, solche aber mit nur wenigen Tagen oder Wochen ganz ausschlüpfen zu lassen und sie gleich zu behandeln wie die Angehörigen des Auszuges, die nun seit dem 1. September 1939 ununterbrochen unter der Fahne stehen? Wohl kaum! Wir haben deshalb die Frage geprüft, ob eine bestimmte Anzahl Diensttage von der Abgabepflicht befreien könnte, z. B. 30, 60, 90, 120 usw. Aber auch so entstünden wieder Ungerechtigkeiten. Nehmen wir z. B. an, wir würden uns zu 120 entschliessen; demnach würde bei 119 Diensttagen die Beitragsleistung zur Pflicht, bei 120 hörte sie auf. Es ist doch wohl sofort ersichtlich, dass wir so nicht vorgehen können. Man könnte allerdings noch weiter abstufen; Vorbedingung dazu wäre aber die Heraufsetzung des Abgabeprozentsatzes bei keiner oder nur geringer Dienstzeit, z. B.:

3 % bei 0— 30 Tagen
2½ % bei 31— 60 Tagen
2 % bei 61— 90 Tagen
1½ % bei 91—120 Tagen usw.

oder irgend eine andere derartige Lösung; aber es wird wohl kaum eine solche geben, bei der die oben erwähnten Ungerechtigkeiten ganz ausgeschaltet würden. Dann ist noch folgendes zu bedenken: Ein so hoher Prozentsatz wäre für die Daheimgebliebenen einfach nicht tragbar, denn auch sie haben die unter 1 *c* genannten Steuern und Abgaben zu leisten, auch sie spüren die zunehmende Teuerung. Er wäre aber auch nicht gerecht, denn viele von ihnen haben ihr redlich Teil mitgetragen, sei es durch Uebernahme von abteilungsweisem Unterricht, Nebenunterricht aller Art zu herabgesetzter Entlöhnung oder durch Führung zusammengelegter Klassen.

c. Les instituteurs astreints au service militaire sont évidemment soumis, en cas de licenciement, à l'obligation de verser leurs contributions à la Caisse fédérale de compensation, pour les jours exempts de service. Ils sont également frappés par les impôts et contributions décrétés par l'Assemblée fédérale, pour couvrir les frais de la mobilisation.

Le Comité cantonal est d'avis, dans ces conditions, que des mesures de secours sont urgentes, si l'on veut empêcher nombre de mobilisés de tomber dans le besoin, voire dans la misère.

2. Comment recueillir les fonds nécessaires?

Nous avons exposé, dans les numéros 18, 19 et 20 de « L'Ecole Bernoise » à quel sacrifice ont consenti les membres du corps enseignant, de 1914 à 1918, pour venir en aide à leurs collègues mobilisés. Nous sommes persuadés qu'un appel à ceux d'aujourd'hui rencontrera le même esprit de solidarité.

Les initiateurs du projet, mentionnés ci-dessus, ont, dans leurs propositions, simplement posé en principe que les non mobilisés devraient alimenter un fonds, dont les mobilisés seraient les bénéficiaires. Toutefois, un examen approfondi a démontré qu'une telle formule n'est pas applicable, parce qu'elle engendrerait certaines injustices. Le service militaire est aujourd'hui plus étendu qu'en 1914/18. Les troupes de landsturm d'autrefois sont appelées à faire aujourd'hui de plus longues périodes de service dans l'armée territoriale. Les personnes appartenant aux services complémentaires sont fréquemment mobilisées. Le nombre des non mobilisés est devenu plus petit, celui des mobilisés plus grand, mais avec des périodes de service de durées très différentes. Serait-il juste que la totalité des charges de la Caisse interne de compensation soit supportée par ceux de nos collègues qui n'ont fait aucun service militaire et qu'en soient exonérés ceux qui n'ont été appelés que pour des périodes de quelques semaines, voire de quelques jours seulement? Serait-il équitable d'assimilier ceux-ci à ceux qui se trouvent sans interruption sous les drapeaux depuis le 1er septembre 1939? Nous ne le pensons pas. Nous avons donc examiné, tout d'abord, si l'accomplissement d'un service d'une certaine durée, par exemple de 30, 60, 90, 120 jours, etc., ne devrait pas libérer de l'obligation de verser les contributions. Cette solution entraînerait, elle aussi, des injustices. En prenant, par exemple, le nombre de 120 jours, l'obligation de verser des contributions subsisterait jusqu'à 119 jours et cesserait à partir de 120. Il n'était évidemment pas possible de procéder de cette façon. Une autre formule eût été de créer diverses catégories, avec des taux de contribution différents, suivant la durée du service accompli, par exemple:

3 % de 0 à 30 jours
2½ % de 31 à 60 jours
2 % de 61 à 90 jours
1½ % de 91 à 120 jours, etc.

D'autres solutions analogues étaient aussi possibles. Aucune, cependant, n'eût permis d'écarter complètement les injustices précitées. Elles supposaient, d'autre part, un taux trop élevé pour les non mobilisés, qui, eux aussi, ont à supporter les charges et impôts mentionnés sous 1 *c* et les conséquences du renchérissement. Ce taux élevé, pour les non mobilisés, serait également injuste pour une autre raison. Beaucoup d'entre eux, en effet, se sont déjà dépensés en faveur de leurs collègues mobilisés, soit en donnant leur enseignement successivement à plusieurs classes ou simultanément à plusieurs classes réunies, soit en donnant

Solche Arbeitsleistungen, die den Mobilisierten zugute gekommen sind, können nicht hoch genug eingeschätzt werden, sowohl aus materiellen wie aus ideellen Gründen. Gewiss, es gibt solche, die in dieser Hinsicht wenig oder nichts getan haben oder tun, die vielleicht sogar nur Nutzniesser der Mobilisation sind. Aber ihre Zahl ist verschwindend klein. Und dann dürfen wir auch nicht in Bausch und Bogen verurteilen. Vielen bot sich gar keine Gelegenheit, ihren guten Willen in die Tat umzusetzen, weil die Verhältnisse in denen sie leben und wirken, keinen Anlass dazu boten und wenn doch, so richtet sich ihr Verhalten von selbst und wird schlussendlich auch ihnen wenig Befriedigung eintragen.

Es gibt aber noch einen weitern Grund, der uns veranlasst hat, von einem abgestuften System abzusehen: Die Kompliziertheit jeder derartigen Lösung; sie benötigte einen Verwaltungsapparat, der den grössten Teil der Beiträge verschlingen würde.

Aus allen diesen Gründen suchten wir nach einer möglichst gleichmässig belastenden und doch einfachen Formel und glauben, sie in Punkt drei des Statuts gefunden zu haben; sie entspricht in der Wirkung genau der entsprechenden Bestimmung der eidgenössischen Ausgleichskasse und belastet alle nach dem Masse ihrer Dienstleistung und der Höhe ihrer Besoldung.

3. Wozu das Geld?

Wie die gesammelten Beiträge verwendet werden sollen, geht aus den Punkten 4 und 5 des Statuts hervor, nämlich:

a. Für Mobilisierte. Eine gleichmässige Verteilung unter sämtliche Mobilisierten kann nicht in Frage kommen, da sie unsozial wäre; auch hier müssen Dienstleistung und soziale Verhältnisse weitgehend berücksichtigt werden. Wir stellen uns vor, dass Mobilisierte, die durch die Lohnabzüge in irgendwelche Bedrängnis gekommen sind, durch Gesuchstellung an den Kantonalvorstand und Darlegung ihrer Verhältnisse um Beiträge einkommen werden; dabei sollen letztere nicht den Sinn einer gewöhnlichen Unterstützung haben, sondern einen Solidaritätsakt darstellen. Wir werden zu diesem Zweck einen Fragebogen erstellen und auf alles Nähere nach der Urabstimmung zurückkommen.

b. Für Stellenlose. Sobald grössere Truppenentlassungen möglich sein werden, wird das Problem der Stellenlosigkeit mit der ehemaligen Schwere auf unserm Berufe lasten. Wir haben der Erziehungsdirektion mit aller Deutlichkeit erklärt, dass die Lehrerschaft zwar bereit sei, an der Arbeitsbeschaffung für die Stellenlosen mitzuarbeiten, aber ohne ausreichende Mithilfe von Kanton und Bund nicht auskommen werde. Wir dürfen bereits heute verraten, dass wir in dieser Hinsicht dankenswerte Zusagen auch erhalten haben. Das verpflichtet uns aber, auch unserseits bereit zu sein und für den ersten Andrang Mittel für die Arbeitsbeschaffung durch Vikariate, Kurse und vorzeitige Pensionierungen bereit zu halten.

4. Dauer der Institution.

Sie ist im Punkt 7 des Statuts festgelegt. Wir können nur noch die bestimmte Zusicherung geben, dass wir die Kasse so rasch wie möglich wieder aufheben werden. Ueber eine eventuelle Fortsetzung auf anderer Grundlage zugunsten der Stellenlosen wird dann eine neue Urabstimmung zu entscheiden haben.

5. Schlusswort.

§ 9 des Geschäftsreglementes ermächtigt den Kantonalvorstand, « in dringenden Fällen die Form zu be-

des leçons supplémentaires de toutes sortes moyennant un traitement réduit. Ce travail supplémentaire en faveur de collègues mobilisés ne saurait être trop apprécié, tant pour son importance matérielle que pour sa valeur morale. Certes, il en est qui n'ont fait que peu de chose, sinon rien, à cet égard. Il en est d'autres, même, à qui la mobilisation a profité. Mais le nombre en est infime, et il serait imprudent de les critiquer en bloc. Beaucoup d'entre eux n'ont pas pu traduire leur volonté en actes, les conditions dans lesquelles ils vivent et agissent ne leur en ayant pas fourni l'occasion. Et si même ils en eussent eu la possibilité, leur attitude porte en soi son propre jugement et, en définitive, elle leur donnerait peu de satisfaction.

Nous avons fait abstraction d'un système à taux variable, pour une autre raison encore: la complexité d'une telle solution, qui nécessite un appareil administratif important et coûteux.

Toutes ces raisons nous ont amenés à rechercher une formule simple et comportant des charges à peu près égales pour tous. Vous la trouverez à l'article 3 des statuts. Elle correspond, dans ses effets, aux dispositions semblables concernant la Caisse fédérale de compensation. Elle grève chacun suivant la mesure de son service militaire et l'importance de son traitement.

3. A quoi sera utilisé l'argent?

Les fonds recueillis seront employés conformément aux art. 4 et 5 des statuts, en faveur:

a. Des mobilisés. Il ne saurait être question d'une répartition égale entre tous les mobilisés; elle serait antisociale. Ici encore, l'importance du service accompli et les conditions sociales doivent être prises en considération. C'est pourquoi, aux termes de notre projet, les mobilisés tombés dans le besoin, par suite de déductions de traitement doivent s'adresser au Comité cantonal, en exposant les conditions dans lesquelles ils se trouvent. Les versements qui leur seront faits n'auront pas le caractère d'un secours ordinaire; ils représenteront un acte de solidarité. Les demandes seront faites sur un questionnaire, que nous établirons après la votation générale, en même temps que nous réglerons les questions de détail.

b. Des instituteurs sans place. Le problème des instituteurs sans place se posera avec la même gravité qu'autrefois, dès qu'une démobilisation importante de l'armée sera envisagée. Nous avons déclaré, avec toute la netteté nécessaire, à la Direction de l'Instruction publique, que le corps enseignant était prêt à collaborer à la création d'occasions de travail, mais qu'il ne pourrait le faire sans une aide importante de la part du canton et de la Confédération. Aujourd'hui, nous pouvons déclarer que des promesses en ce sens nous ont été faites. Elles nous obligent, de notre côté, à être prêts et à tenir à disposition les premiers fonds nécessaires à la création d'occasions de travail (vicariats, cours, mise à la retraite prématurée).

4. Durée de la Caisse.

Elle est déterminée par l'art. 7 des statuts. Nous tenons néanmoins à vous donner l'assurance que la Caisse sera supprimée aussitôt que possible. Eventuellement, elle ne sera maintenue sur de nouvelles bases, en faveur des instituteurs sans place, qu'après une nouvelle votation générale.

5. Conclusion.

Le § 9 du règlement administratif autorise le Comité cantonal à déterminer les formes dans lesquelles il doit être procédé à la votation générale, en cas d'ur-

stimmen, in welcher eine Urabstimmung durchzuführen ist». Wir erachten für das vorliegende Geschäft die Dringlichkeit als gegeben und haben deshalb im Einverständnis mit dem Präsidenten der Abgeordnetenversammlung die Durchführung der Urabstimmung nicht den Sektionen, sondern dem Zentralsekretariat übertragen. Zur Begründung unseres Vorgehens dürfen wir vielleicht in erster Linie auf die ähnlichen Urabstimmungen der Jahre 1914 und 1915 hinweisen. Zweitens hält es zurzeit ausserordentlich schwer, gut besuchte Sektionsversammlungen abzuhalten. Drittens ist es wohl nur recht und billig, wenn auch die Mobilisierten ihre Stimme abgeben können; da aber heute noch einige hundert Kollegen im Dienst stehen, wäre diesen eine Stimmabgabe nicht möglich, wenn die Urabstimmung anlässlich einer Sektionsversammlung durchgeführt würde. Schliesslich halten wir die Lehrerschaft für reif und fähig genug, sich über die Notwendigkeit der vorgeschlagenen Ausgleichskasse ohne Referat und Korreferat ein eigenes Urteil zu bilden.

Werte Kolleginnen und Kollegen!

Der Kantonalvorstand ist überzeugt, im Interesse der gesamten Lehrerschaft gehandelt zu haben; er ist überzeugt, dass Ihr seinen Appell an Euer Solidaritätsgefühl und Euren Opfersinn nicht überhören werdet; er ist der Ansicht, dass das Opfer, das Euch zugemutet wird im Hinblick auf seinen sozialen Zweck nicht übers Mass hinausgeht und bittet Euch deshalb: Versagt dem Projekt Eure Zustimmung nicht, sondern stimmt alle freudig und geschlossen

Ja!

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: **E. Luginbühl.** Der Sekretär ad int.: **P. Fink.**

gence. Nous estimons qu'il y a urgence, au cas particulier. D'accord avec le président de l'Assemblée des délégués, nous avons donc décidé de confier l'organisation de la votation générale, non pas aux sections, mais au Secrétariat central. Pour justifier cette procédure, nous pouvons, en tout premier lieu, rappeler les votations générales, organisées de la même façon en 1914 et en 1915. D'autre part, il serait très difficile, vu les circonstances, de tenir des assemblées de section bien fréquentées. Il faut aussi tenir compte du fait que plusieurs centaines de nos collègues sont au service militaire et qu'il leur serait impossible de voter dans le cadre des assemblées de section. Leur participation au vote est toutefois désirable, tant du point de vue du droit que de celui de l'équité. Enfin, nous sommes persuadés que les membres du corps enseignant sont parfaitement à même de se faire une opinion sur la nécessité de créer une Caisse interne de compensation, même si les rapports verbaux ne leur étaient pas présentés lors des assemblées de section.

Chers collègues,

Le Comité cantonal est convaincu d'avoir agi dans l'intérêt de tout le corps enseignant. Il est persuadé que vous comprendrez cet appel à votre sentiment de solidarité et à votre esprit de sacrifice. Il estime que le sacrifice qui vous est demandé n'est pas exagéré vu le but social poursuivi. Aussi vous invite-t-il tous à ne pas refuser votre approbation au présent projet, mais au contraire à voter

Oui!

dans un bel élan de fraternité.

Au nom du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: **E. Luginbühl.** Le secrétaire ad int.: **P. Fink.**

Bernischer Lehrerverein.

Interne Ausgleichskasse (Statut).

1. Der Bernische Lehrerverein schafft zum Zwecke der Unterstützung mobilisierter oder stellenloser Lehrkräfte eine *Interne Ausgleichskasse.*
2. Der Beitrag beträgt 1% der Barbesoldung inkl. Naturalien.
3. Die Dienstpflichtigen sind für die dienstfreien Tage des zweiten Kriegsjahres (1. September 1940 bis 31. August 1941) weniger die im ersten Kriegsjahre geleisteten Diensttage (1. September 1939 bis 31. August 1940) abgabepflichtig. Uebersteigt die Zahl der Diensttage des 1. und 2. Kriegsjahres die Zahl 365, so soll diese Anzahl Diensttage bei einer Fortsetzung der Abgaben in gleicher Weise angerechnet werden.
4. Auszahlungen erfolgen:
   a. Auf Gesuchstellung hin an mobilisierte Lehrkräfte;
   b. im Falle weitgehender Demobilmachung zur Arbeitsbeschaffung für stellenlose Lehrkräfte.
5. Für die Auszahlungen zu berücksichtigen sind im besondern:
   a. Unverschuldete Notlage;

Société des Instituteurs bernois.

Caisse interne de compensation (Statuts).

1. La Société des Instituteurs bernois crée une *Caisse interne de compensation*, à l'effet de soutenir les instituteurs mobilisés ou les instituteurs sans place.
2. La contribution s'élève à 1% du traitement, y compris les prestations en nature.
3. Les instituteurs astreints au service militaire payent une contribution pour tous les jours exempts de service de la seconde année de guerre (1er septembre 1940 au 31 août 1941), après déduction des jours de service accomplis durant la première année de guerre (1er septembre 1939 au 31 août 1940). Au cas où le nombre de jours de service de la première et de la seconde année de guerre dépasserait 365, il en sera tenu compte, de la même façon, si le prélèvement des contributions est prolongé.
4. La Société des Instituteurs bernois fera des versements:
   a. Aux instituteurs mobilisés qui en feront la demande;
   b. en cas de démobilisation importante, à l'effet de fournir des occasions de travail aux instituteurs sans place.
5. Elle prendra particulièrement en considération:
   a. Les cas d'instituteurs se trouvant dans le besoin, sans faute de leur part;

b. Ueberbelastung durch Lohn- und Soldabzüge in Verbindung mit bestehenden Verpflichtungen Mobilisierter (Familienlasten, Studienschulden, Wohnungsmiete usw.).

6. Entscheidende Stelle ist der Kantonalvorstand des BLV, Rekursinstanz das Bureau der Abgeordnetenversammlung des BLV.

7. Die *Interne Ausgleichskasse* wird spätestens ein Jahr nach vollständiger Demobilmachung der schweizerischen Armee wieder aufgehoben.

Bern, den 10. August 1940.

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

Der Präsident: **E. Luginbühl.** Der Sekretär ad int.: **P. Fink.**

b. les cas d'instituteurs grevés à l'excès par des déductions de traitement et de solde et par certaines obligations existantes (charges de famille, dettes contractées pour études, loyer, etc.).

6. Les demandes sont présentées au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, qui statue en première instance. Ses décisions pourront être portées, par voie de recours, devant le Bureau de l'Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

7. La Caisse interne de compensation sera supprimée, au plus tard une année après la démobilisation complète de l'armée suisse.

Berne, le 10 août 1940.

Au nom du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois:

Le président: **E. Luginbühl.** Le secrétaire ad int.: **P. Fink.**

Schweizerischer Lehrerverein.

Einladung zur

ordentlichen Delegiertenversammlung

Sonntag den 8. September 1940, in Olten.

Beginn: 9.30 Uhr im Saal des Hotels Schweizerhof.

Geschäfte: Die statutarischen. Aussprache über die Gesamterneuerungswahlen 1942 und eine eventuelle Statutenrevision. (Anträge von Sektionen und Einzelmitgliedern, gemäss § 12 der Statuten, sind keine eingereicht worden.)

Mittagessen im Hotel Schweizerhof mit einigen Darbietungen des Lehrergesangvereins Olten-Gösgen.

Nachmittags Ausflug in die Umgebung von Olten (Frohburg oder Sälischlössli).

Preis der Teilnehmerkarte Fr. 5. —.

Die Teilnehmerkarten für die Delegierten sind von den Sektionsvorständen unter Beilage eines namentlichen Verzeichnisses bis zum 29. August beim Sekretariat des SLV zu bestellen. Dieses wird sie den Delegierten zusammen mit der ausführlichen Traktandenliste samt Beilagen direkt zustellen, unter Verrechnung mit den Sektionen.

Auszahlung der Reiseentschädigung (Sonntagsbillet!) am 8. September gleich nach der Ankunft der Züge im Hotel Schweizerhof, 1. Stock, gegen Abgabe der Quittung.

Die Delegiertenversammlung ist für Mitglieder des SLV öffentlich (§ 8, Al. 2, der Statuten). Mitglieder, die eine Teilnehmerkarte (für das Mittagessen zu Fr. 5) zu beziehen wünschen, haben sie bis zum 2. September beim Sekretariat des SLV zu bestellen.

Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins.

Sektion Solothurn.

An die Delegierten und Mitglieder des SLV.

Aussergewöhnliche Zeiten verlangen aussergewöhnliche Massnahmen.

Als an der Delegiertenversammlung des letzten Jahres als Auftakt des denkwürdigen 27. Schweizerischen Lehrertages die Sektion Freiburg sich anerbot,

Société suisse des Instituteurs.

Invitation à participer

à l'Assemblée ordinaire des délégués

qui aura lieu, dimanche le 8 septembre 1940, à Olten.

Début: 9 h. 30, salle de l'Hôtel Suisse.

Ordre du jour: Les affaires statutaires. Délibérations sur l'ensemble des réélections de 1942 et sur la revision éventuelle des statuts. (Des propositions de sections et des propositions individuelles de membres, d'après § 12 des statuts, ne nous sont pas parvenues.)

Banquet à l'Hôtel Suisse, avec quelques productions de la Société de chant des instituteurs d'Olten-Gösgen.

Excursion, l'après-midi, dans les environs d'Olten (à Frohburg ou au Sälischlössli).

Carte de participation: fr. 5.

Les cartes d'adhésion des délégués doivent être commandées par les Comités de section, d'ici au 29 août 1940, au Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs, en indiquant la liste exacte des participants. Ledit secrétariat fera parvenir ces cartes directement aux délégués avec l'ordre du jour et pièces utiles, et établira le décompte avec les sections.

L'indemnité de voyage (billet du dimanche!) sera versée, le 8 septembre, immédiatement après l'arrivée des trains, contre remise de la quittance, au 1er étage de l'Hôtel suisse.

L'Assemblée des délégués est publique pour les membres de la Société suisse des Instituteurs (voir § 8, al. 2, des statuts). Les membres qui désirent une carte de participation (fr. 5, avec banquet) voudront bien la commander, d'ici au 2 septembre, au Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs.

Le Comité central de la Société suisse des Instituteurs.

Section de Soleure.

Aux délégués et aux membres de la Société suisse des Instituteurs.

Des temps extraordinaires appellent des mesures extraordinaires.

Lorsque la section de Fribourg offrit, lors de l'ouverture mémorable du 27e Congrès suisse des institu-

die Durchführung der Delegierten- und Jahresversammlung des folgenden Jahres 1940 zu übernehmen, fand diese Einladung freudige Zustimmung. Obschon bald darauf der Krieg ausbrach, bereitete doch der Zentralvorstand alles für diese Freiburger Tagung vor; prominente Redner hatten für die Jahresversammlung bereits ihre Zusage gegeben. Da machte die neue allgemeine Mobilmachung im Mai einen Strich durch unsere Rechnung. Die kleine Sektion Freiburg sah sich ausserstande, die Tagungen so vorzubereiten, wie sie es gewünscht hätte. Der Zentralvorstand musste, wenn auch schweren Herzens, auf Freiburg, wenigstens für dieses Jahr, verzichten. Mit Rücksicht auf die Zeitumstände verzichtete er auch auf die sogenannte Jahresversammlung und beschloss, die unumgängliche Delegiertenversammlung in einfachem Rahmen eintägig und an einem zentral gelegenen Ort abzuhalten.

So laden wir Sie denn ein, in vierzehn Tagen nach Olten zu kommen, die Delegierten vollzählig und die übrigen Mitglieder in grosser Zahl. Es sind freilich keine besonders wichtigen Geschäfte zu behandeln; aber durch einen grossen Aufmarsch bekunden wir den Willen, zusammenzuhalten. Die Solothurner und im besondern die Oltener Kollegen werden es verstehen, auch diese einfache Tagung angenehm zu gestalten.

Zürich, 23. August 1940.

Der Zentralvorstand.

teurs, de se charger de l'organisation et de la direction de l'Assemblée annuelle des délégués de l'année suivante (1940), cette proposition fut accueillie avec joie. Bien que la guerre ait éclaté, tôt après, le Comité central mit tout en œuvre en vue de cette journée fribourgeoise, et, d'éminents orateurs y avaient déjà donné leur adhésion. Or, la remobilisation de mai porta un coup fatal à toutes ces nobles intentions. La petite ville de Fribourg ne crut pas pouvoir pousser les préparatifs comme elle l'eût désiré. Aussi, le Comité central fut-il contraint, pour cette année-ci du moins, à son grand regret, à renoncer à Fribourg. Etant donné les circonstances, il renonça, lui aussi, à l'assemblée annuelle telle qu'elle était prévue et décida donc de tenir l'inévitable assemblée des délégués d'une journée dans de plus simples proportions et, cela, dans une localité centrale.

C'est pourquoi nous vous invitons à venir à Olten, dans une quinzaine de jours. Accourez-y en grand nombre, Messieurs les délégués et Messieurs les membres.

Les tractanda qui y seront traités ne sont pas particulièrement importants, mais par une grande participation nous affirmerons notre volonté de serrer les rangs dans un esprit de haute confraternité. Les collègues de Soleure et tout spécialement ceux d'Olten mettront tout en œuvre pour faire de cette simple journée pédagogique une réunion utile et agréable.

Zurich, le 23 août 1940.

Le Comité central.

Gedanken zum Zeichnungsunterricht (II).

Der im Schulblatt Nr. 15 stehende Artikel « Gedanken zum Zeichnungsunterricht » wollte auf den notwendigen Ausgangspunkt weisen, den jedes Zeichnen haben muss: *das Kind* in Vermögen und Unvermögen der Altersstufen. Dabei kann es sich niemals darum handeln, wie es F. Eberhard in einer « Entgegnung » missverstand und daher zu berichtigen nötig fand, dass etwa der Stil der Kleinkinderzeichnung, das sogenannte Phantasiezeichnen, irgendwie ins hohe Alter hinaufgeschraubt werden kann. Denn so wenig ein Neuntklässler in den Schuhen eines Zweitklässlers herumkutschieren kann, so wenig kann er in ähnlicher Weise im Zeichnen geführt werden. F. Eberhard bejaht die im erwähnten Artikel von mir geäusserten Anschauungen für die unteren Schuljahre, sagt aber, und mit Recht, dass weiter hinauf mit der fortschreitenden kindlichen Entwicklung neue Aufgaben hervortreten müssen. Da ich in den oberen Schuljahren bezüglich des Zeichnungsunterrrichtes zu wenig Erfahrung sammeln konnte, um zu dieser Aufgabe konkret beizutragen, möchte ich mich begnügen, bei den früher skizzierten Richtlinien betreffs des *Ausgangs* des Zeichnerischen zu verbleiben. Es kann aber notwendig erscheinen, *ein* Argument weiterzuführen, an welchem F. Eberhard besonderen Anstoss nahm. Es betrifft dies die entschiedene Ablehnung Witzigs. Ich gehe dabei von dessen methodischen Werken « Planmässiges Zeichnen » und « Die Formensprache an der Wandtafel », sowie von seinem « Kindertümlichen Zeichnungsbüchlein » aus. Es werden gerade letztere im Buchhandel als Massenerzeugnisse vertrieben, um in bedenklicher Weise das Kinderzeichnen zu befruchten. Dabei ist eben nicht von besonderer Bedeutung, wie Dr. H. Witzig diese Produkte in seinen Methodikbüchern dialektisch zu begründen sucht (wie F. Eberhard zitiert), sondern es geht einzig darum: was sind sie an sich, und wie wirken sie auf Kinder.

Wie überall, kommt es auch hier im Beurteilen einer Sache auf Grundeinstellungen an. Für die Methode Witzig möchte sie an einem kleinen Beispiel aus « Planmässiges Zeichnen » ermittelt werden. Es wird das Zeichnen von Menschen folgendermassen gelehrt: Die Schüler zeichnen ein senkrechtes Oval, darauf einen kleineren Kreis (Leib, Kopf). Hernach werden mit Punkten die Hüft- und Achselscharniere angegeben, Arme und Beine mit geraden Zündholzstrichen angehängt; dann zieht man den « armen nackten Menschlein ein Röcklein an ». Wer es also zustande bringt, zeichnerisch den Menschen als Vogelscheuche einzuführen, der muss eine grosse Abneigung dagegen haben, wenn Kinder unbefangen mit der Farbe leben im Malen. Er schreibt denn a. O.: « Befällt uns nicht ein gelindes Grauen — nein, ein Eckel, wahrzunehmen, wie mancherorts irregeführte Schüler kritiklos ... farbtriefende Aquarelle malen. » Allerdings, wenn Kinder ein Schaf zeichnen nach seinen Sprüchlein, dann sieht es sicher « ordentlich, sauber und nett » aus:

« Mit einem Oval fang es an
Setz vorne Hals und Kopf daran,
Vier Beine dann, grad oder krumm
Zuletzt die Wolle um und um. »

Solches Zeichnen mündet bei Kindern in einen oberflächlichen Leerlauf.

Witzig will in seiner systematischen Enge eine mehr künstlerische Auffassung beiseitestellen. Für eine Mitsprache im Pädagogischen diskreditiert er zum vornherein die Künstlerschaft, wohl um seine Methode

ihrem Urteile zu entziehen, wenn er von der « hochgespannten Kanzel des Aestheten oder Kunstmalers » spricht. Der Kunstmaler wird als Kauz in eine subjektive Ecke gestellt: « Ueberlassen wir es ihnen, der ungebändigten Freude an der Farbe die Zügel schiessen zu lassen und daraufloszumalen, was das Zeug hält. »

Witzig ist auf sein typisierendes Zeichnen gekommen durch die Kleinkinderzeichnungen eines Vierjährigen. Was dabei beobachtet werden kann, dürfte aber niemals als ein allgemeiner Kinderstil aufgegriffen werden, vom Erwachsenen noch möglichst durchintellektualisiert, um dann für alle Kindesalter gültigen Anspruch zu heischen. Es müssen zeichnerisch jene leeren Schemen resultieren, die sich in Kinderbilderbüchern, Milch- und Süssmostprospekten u. a. aufdrängen, und die nicht zuletzt in der Zeichnungsart amerikanischer Trickfilme (Miky Maus) bei Kindern ein gesundes Phantasieleben ankränken, wenn nicht ertöten. Es sollte vom Erzieher nie vergessen werden: Phantasie (die dem Künstlerischen nahesteht) ist für das kindliche Gemüt dasselbe, was die Nahrung für den Leib. Ungeheuer besorgt für letztere bis in nuancierte Vitamine-Ueberlegungen, wird erstere oft missachtet, und alles was antreibt ist gut genug. *J. Streit.*

*

Nachbemerkung. Mittlerweile ist in Nr. 20 ein weiterer Artikel erschienen, der das Vorgehen der zeichnerischen Abstraktion auf der Unterstufe in Schutz nimmt und Witzigs Kinderbücher « reizend » findet. Die Schreiberin scheint auf sachlich-fachlichem Felde zwar eher geschäftig und überzeugt als durchaus orientiert und unbefangen. Darum wohl findet sie es nötig, auf einem Nebengeleise sich Luft zu machen und loszuhauen über « anthroposophische Auffassung », mystische Verschwommenheit, Menschen-Abgötterei, unverzeihliche Einseitigkeit, Allerheilmethode usw. Nehmen wir gütlich an, sie habe diese Urteile durch ihre gepriesene « einfache Art » gewonnen. *J. St.*

(Eigentlich sollte man nicht Steine werfen, am wenigsten nach den fleissigen Leuten in unserm Ackerfeld, auch wenn sie sich wirklich nur ums tägliche Brot mühten. *Red.*)

Berner Wanderwege

Geführte heimatkundliche Wanderungen.

Pflege und Förderung des Wanderns sind heute eine physische und geistige Notwendigkeit. Ein Verzicht des Menschen auf den Verkehr mit der Natur schädigt ihn nicht nur körperlich, sondern vor allem auch geistig und moralisch. Die Bewegung in der freien Natur erschliesst dem Menschen die lebenspendenden Kräfte, die ihm Erneuerung, Kraft, Gesundheit, innere Ruhe und Ueberlegenheit im Kampf ums Dasein bringen.

Durch einschneidende Massnahmen der Behörden während der Mobilisationszeit, welche durchaus notwendig sind, ist breiten Schichten unseres Volkes vielfach die Möglichkeit genommen, aus freiem Entschluss selbständige Wanderungen in noch unbekannte Gebiete zu unternehmen. Es fehlt jegliches Kartenmaterial, Führer und die Wegmarkierungen, die sonst die Führung im Gelände unterstützen konnten. Viele wagen es nicht, in ein völlig unbekanntes Gelände hinauszupilgern, wo sie weder Weg noch Steg kennen. Verkehrsanstalten und das Gastgewerbe sind heute mehr denn je auf den Wanderer angewiesen. Er kann dazu beitragen, diesen notleidenden Erwerbsgruppen unseres Volkes die schweren Jahre überstehen zu helfen.

Aus diesen Gründen haben sich die Verkehrsanstalten mit der das Wandern im Kanton Bern besonders fördernden Sektion Bern der SAW (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege) zusammengetan, um *geführte heimatkundliche Wanderungen* zu organisieren. Sie bieten einen Ersatz für die ausfallenden Führungsmittel und sollen dazu beitragen, das Wandern auch in der Kriegszeit neu zu beleben. Gemeinsames Wandern und gemeinsames Erleben soll auch zur gemeinsamen Liebe zu unserer schönen Heimat führen. Damit sei aber nicht gesagt, dass das Einzelwandern, das Wandern in Familie und kleinen Gruppen, nicht auch weiterhin das schönste Ziel bleiben soll.

Die heimatkundlichen Wanderungen werden in erster Linie von den grossen Verkehrszentren ausgehen, wo sich die besten Anschlussmöglichkeiten für ausserhalb wohnende Teilnehmer bieten. Die Organe der Verkehrsanstalten nehmen die Anmeldungen gestützt auf die Publikationen in Presse, Radio, Auskunfts- und Verkehrsbureaux entgegen und gewähren den Teilnehmern weitgehende Taxermässigungen. Projekte und Wanderleiter werden von der Sektion Bern der SAW bereitgehalten. Bei der Auswahl der Projekte wird unter Berücksichtigung der Geländeschwierigkeiten und Anforderungen in der Marschleistung ganz besonders auch auf Wanderungen Bedacht genommen, die stille, einsame Wege führen, welche nicht jedermann findet. Dabei werden aber sowohl historische wie geographische Sehenswürdigkeiten und Naturdenkmäler ihre Berücksichtigung finden. Ein erstes Projekt, welches in das noch weniger bekannte Gebiet südlich des Thunersees führt, wird demnächst zur Ausführung gelangen.

SAW.

Erste geführte heimatkundliche Wanderung der Sektion Bern der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege in Verbindung mit der SBB.

Wanderroute Spiez-Aeschi-Brunnialp-Suldtal. Interessante, unvergleichlich schöne Wanderung über den Höhenzug zwischen Thunersee und Suldtal über Aeschiallmend-Gräberegg zur Brunnialp, mit den schönsten Tiefblicken auf den Thunersee. Rückweg durchs einsame Suldtal.

Marschtabelle (inbegriffen reichliche Marschhalte).

Hinweg	Marschzeit	Rückweg	Marschzeit
Spiez Bhf.	—	Brunnialp	—
Aeschi	Auto	Lauenen/Suldtal	½ Std.
Aeschiried	1 Std.	Im Suld/Säge	1 Std. 10 Min.
Aeschiallmend	1¼ Std.	Aeschiried	2 Std.
Gräberegg	2¾ Std.	Aeschi	2 Std. 40 Min.
Brunnialp	3¾ Std.	Spiez Bhf.	Auto

Routenbeschreibung : Kurz nach dem Bahnhof *Spiez*, am Fusse des Hondrichhügels, verlässt der alte Aeschiweg die Strasse und steigt bergan auf den breiten Höhenzug zwischen Thunersee und Kandertal zum Dorf *Aeschi* mit seiner alten, weithinblickenden Kirche. Heimelige Terrassen vor den Gasthäusern laden zum kurzen Verweilen ein und lassen die Blicke ungehindert über den Thunersee und die Bergwelt des Kientals

und des Kandertals frei. Auf schmalem Wege erreicht man alsdann an zerstreut liegenden Bergbauernhäusern vorbei, die zum Teil schöne Verzierungen und sinnige Sprüche tragen, den Weiler *Aeschiried*. In wenigen Minuten gelangt man zum bekannten Aussichtspunkt *Aeschiallmend*. Mächtige Granitblöcke erinnern an den Aaregletscher, der in der Eiszeit das ganze Thunerseebecken ausfüllte und seine schwere Fracht auf den umliegenden Höhen liegen liess. Man überblickt den langgezogenen Grat, der zum Morgenberghorn ansteigt und das tiefeingeschnittene Suldtal, das an der tausend Meter hohen Nordwand der Schwalmern endigt. Abwechslungsweise durch schattigen Wald mit herrlichen Rastplätzen, dann wieder über Alpweiden, steigt der Fussweg, immer auf dem Höhenzug bleibend, über die Gräberegg zur *Brunnialp*. Der Abstieg erfolgt durch ein kleines Fussweglein über Hutmaadalp nach Lauenen im *Suldtal*. Dem wild dahinstürzenden Lattreienbach entlang führt der Fussweg nun talauswärts durch eine Schlucht hinunter, am Pochtenfall vorbei zur Wirtschaft Suldsäge im kühlen Talesgrunde. Der Rückweg führt durch das fast ebenhin ziehende Suldtalsträsschen nach Aeschiried und Aeschi.

Die Wanderung wird bei guter Witterung unter Führung eines Wanderleiters der Sektion Bern der SAW *Sonntag den 25. August 1940* durchgeführt. Die Fahrt ab Bern bietet den Teilnehmern starke Ermässigung. Alle nähern Auskünfte erteilt das Reisebureau der SBB Bern. *SAW.*

† Elisabeth Hofer

Lehrerin in Aarwangen, 1890—1940.

Am 11. Juli, an einem Montag, verschied wenige Tage vor Vollendung ihres 50. Lebensjahres unsere geschätzte Kollegin Frl. Elisabeth Hofer, Lehrerin in Aarwangen.

Die Verstorbene stand noch am Donnerstag vor ihrer Schulklasse. Die überraschend sich einstellende Verschlimmerung eines vor zwei Jahren erworbenen, bis zuletzt mit Tapferkeit ertragenen Leidens hatte sie ihren Angehörigen, den Schulkindern, Kolleginnen und Kollegen und einer mit ihnen trauernden ganzen Schulgemeinde nach einem Krankenlager von vier Tagen entrissen.

Frl. Elisabeth Hofer war das älteste von fünf Geschwistern, die ihr alle im Tode vorangegangen waren. Sie verlebte ihre Jugendzeit im Erziehungsheim Enggistein bei Worb als Spielgefährtin ihrer Geschwister und einer grossen Bubenschar, die ihr Vater damals als Vorsteher betreute. Mit ihrem Eintritt ins Lehrerinnenseminar Monbijou in Bern war ihr sehnlichster Wunsch, Lehrerin zu werden, in Erfüllung gegangen. Nach zweijähriger Amtstätigkeit an der Mittelschule Steinbrunnen wurde sie im Jahre 1912 an die Primarschule Aarwangen gewählt, wo sie bis kurz vor ihrem Tode eine fruchtbare Tätigkeit als Lehrerin und Bildnerin des heranwachsenden Geschlechtes entfaltet hat, verehrt von ihren ehemaligen Schulkindern, geschätzt von Behörden und Bevölkerung.

Ihr ganzes Herz gehörte der Schule, in der sie auf strenge Zucht hielt. In ihr lebte das Mitgefühl für Verschupfte und Notleidende, für Pflanze und Tier, das zur Ausübung des Erzieherberufes ebenso notwendig ist wie ein heller Verstand, über den sie auch als besonderes Gnadengeschenk verfügte. Ihr allzeit offener Sinn für alles, was da lebt und webt, kam auch ihrem Unterricht zugute. Sie verstand es, im Kinderherzen, das für alles Gute und Edle empfänglich ist, Saiten zum Ertönen zu bringen, die nicht mehr verstummen, sondern auch in spätern Jahren noch nachklingen.

Elisabeth Hofer liess es sich angelegen sein, bei der Kindererziehung auch auf die Eltern und Pflegeeltern einzuwirken, indem sie Bedürftigen beistand, Schwache zu stützen suchte und mit Anleitung und Ratschlag bereitwillig zur Verfügung stand, wo es solcher bedurfte. Ledigen Standes, konnte sie auf diese Weise Mutterstelle vertreten und Liebe verschenken, ohne danach zu fragen, ob sie auch gewürdigt und immer verstanden werde.

Die liebe Verstorbene war sozusagen nie müssig. Selbst in Tagen der Krankheit glaubte sie sich nicht der Erholung hingeben zu dürfen, ohne eine Arbeit in die Hände zu nehmen, gab es doch ihrer Meinung nach mannigfache Gelegenheiten für geschickte Hände, irgendwo einen Dienst zu leisten, zumal in unsern Tagen.

So hat Elisabeth Hofer 28 Jahre lang in unserer Gemeinde ihr von Gott anvertrautes Pfund bis zum letzten treu verwaltet.

Die öffentliche Beerdigungsfeier in der Kirche Aarwangen legte Zeugnis ab für die hohe Wertschätzung, der sich die Heimgegangene erfreut hatte. Gesang der Kinder des dritten Schuljahres und ein Instrumentalvortrag, dargeboten von Kollegen der hiesigen Sekundarschule, umrahmten die Trauerrede des Ortspfarrers und die Ansprache des Präsidenten der Primarschulkommission.

Zur anschliessenden Kremationsfeier in Langenthal hatte sich ein kleiner Kreis von Verwandten, Bekannten und Angehörigen des Lehrerstandes eingefunden.

Wir alle, die Elisabeth Hofer näher gekannt und schätzen gelernt haben, werden ihr ein dankbares und ehrendes Angedenken bewahren. Sie ruhe in Gott! *-n*

Kommission für das Schweizer Schullichtbild.

Die Anschauung ist immer noch der beste Lehrmeister. Wie sollen wir aber dem Schüler einigermassen richtige Vorstellungen verschaffen von andern Ländern und Erdteilen, von Dingen und Vorgängen, die ihm ihrer Natur nach nicht direkt zugänglich sind? Wie vermitteln wir ihm das Verständnis der Wüste und des tropischen Urwaldes, der fruchtbaren Ebenen anderer Länder, des Meeres, der Kulturpflanzen, die nur in wärmerem Klima gedeihen? Schon die Aufgabe, den Primarschülern des Mittellandes das Wallis und den Tessin richtig zu schildern, ist nicht leicht. Wohl besitzen wir im Wandbild ein wertvolles Hilfsmittel, doch ist es meist stark schematisiert, und nur von wenigen Gebieten besitzen wir wirklich gute Bilder. Ansichtskarten und Photographien sind leicht erhältlich, ihre Auswertung aber schwieriger, weil nicht alle Schüler das Bild gleichzeitig betrachten können. Im Lichtbildapparat haben wir hier einen vortrefflichen Helfer. Doch genügt der Apparat allein nicht, es müssen auch die richtigen Bilder da sein.

Wenn wir nun in den Schulsammlungen Umschau halten, so finden wir wenig Erfreuliches. Am einen Ort sind nur wenige und veraltete Bilder vorhanden, der Apparat wird daher

nicht oder nur selten gebraucht. In andern Schulen fehlt es nicht an Bildern; aber die Auswahl ist einseitig, wichtige Gebiete fehlen ganz, von andern, die ein Lehrer aus eigener Anschauung kennt, findet sich eine grössere Anzahl allzu ähnlicher Ansichten. Berner Oberland und Tessin sind meist gut vertreten, charakteristische Bilder aus dem Mittelland oder dem Jura fehlen. Ein grosser Teil der Diapositive, auch von Schweizer Landschaften, stammt aus dem Ausland.

Zur Prüfung und Lösung der Fragen, die mit dem Schullichtbild zusammenhangen, entstand im Januar dieses Jahres die Kommission für das Schweizer Schullichtbild (KSS). Sie besteht aus Vertretern verschiedener Lehrerverbände; vorläufig haben sich angeschlossen der Schweiz. Lehrerverein, der Katholische Lehrerverein, der Schweiz. Verband für Fachlehrer, der Verband Schweiz. Naturwissenschaftslehrer, der Bündnerische Lehrerverein, ferner der Schweizerwoche-Verband. Eine Reihe von Fachverbänden stehen noch in Unterhandlung.

An der Gründungsversammlung am 13. Januar in Olten wurden in den Vorstand gewählt: Als Präsident O. Beyeler, Lehrer, Goldbach (Bern), als weitere Mitglieder Prof. Dr. E. Rüst, E. T. H., Zürich, H. Grädel, Lehrer, Zollbrück (Bern) und Dr. F. Schwarzenbach, Sekundarlehrer, Wädenswil.

Die Aufgaben, die in erster Linie in Angriff genommen wurden, sind folgende:

1. Prüfung der Herstellungs- und Vertriebsmöglichkeit für Glaslichtbilder und Bildbänder.
2. Herstellung von Bedarfsplänen für die verschiedenen Stufen und Landesgegenden.
3. Auswahl der zuerst herzustellenden Reihen.
4. Bestimmung der Bearbeiter der einzelnen Reihen.

Grundsätzlich wurde beschlossen, durch die Herstellung von Reihen ein Gebiet abschliessend zu bearbeiten. Diese Reihen werden gleichzeitig in Glasdiapositiven, Format 8½ × 10 cm und in Bildbändern im Format 24 × 36 mm erstellt. Für die Glasbilder kommt auch der Verkauf von Einzelbildern zur Ergänzung vorhandener Bestände in Frage.

Die Glasbilder haben den Vorteil des grössern Formates und damit des klareren Bildes. Sie können vom Lehrer beliebig zusammengestellt werden. Einzelne Bilder lassen sich auch zur Besprechung von ganz andern Zusammenhängen verwenden. Doch sind sie bedeutend teurer als Bildbänder. Der niedrigere Preis der Bänder ermöglicht es anderseits, die Bilderzahl der Reihe höher zu bemessen als bei den Glasbildern. Dafür ist der Lehrer bei der Verwendung an die einmal festgelegte Reihenfolge gebunden. Da die einen Schulen einen Projektionsapparat für Glasbilder besitzen, andere aber aus finanziellen Gründen auf Bildbänder angewiesen sind, ist es Aufgabe der Kommission, das Bildmaterial für beide zu besorgen.

Auf den ersten Anblick scheint es sich bei der Zusammenstellung einer Reihe nur um eine Auswahl der passenden Bilder aus vorhandenen käuflichen zu handeln. Eine nähere Prüfung zeigt aber bald, dass dies leider nur in den wenigsten Fällen möglich ist. Meist fügen sich die zur Verfügung stehenden Bilder nicht recht in den Zusammenhang ein, oder sie sind technisch nicht einwandfrei. Für viele Reihen wird daher die Selbstherstellung der Aufnahmen durch den Bearbeiter oder durch Photographen unter seiner Leitung nicht zu umgehen sein.

Die Finanzierung ist nach den bisherigen Erhebungen keine leichte Aufgabe. Vor allem sind die Ausgaben für die erstmalige Herstellung der Reihen bedeutend. Neuauflagen lassen sich nachher bedeutend billiger ausführen. Auch hält es schwierig, zuverlässige Schätzungen über den Absatz der Reihen zu erhalten.

Die ersten Reihen sollen einem möglichst weiten Kreise dienen, wenn möglich mehr als einer Schulstufe. Die Themen werden verschiedenen Fachgebieten entnommen, in erster Linie der Geographie, dann aber auch der Naturkunde, der Wirtschaftskunde und der Geschichte. Ob es möglich sein wird, noch in diesem Jahre vier Reihen erscheinen zu lassen, hängt vor allem von der Finanzierung ab.

Die Arbeit wird sich über Jahre und wohl Jahrzehnte hinziehen. Soll etwas Ganzes zustande kommen, so sind wir dabei auf die tatkräftige Mitarbeit vieler Kollegen und die Hilfe von Behörden und Vereinigungen angewiesen. Die Tätigkeit der SAFU, die in ähnlicher Weise für den Lehrfilm arbeitet, zeigt aber, dass sich bei gutem Willen auch mit bescheidenen Mitteln Wertvolles schaffen lässt.

F. Schwarzenbach.

Fortbildungs- und Kurswesen.

Zentralkurs für Organisten und Organistenprüfung 1940.

1. Zentralkurs. Ab Mitte Oktober 1940 beginnt im Rahmen des Ausbildungskurses für Organisten am Konservatorium Bern in der Orgelklasse von Münsterorganist Kurt Wolfgang Senn ein neuer zweijähriger Zentralkurs für vorgerücktere (amtierende) Organisten des bernischen Synodalverbandes. Das Schulgeld beträgt für das Wintersemester Fr. 250. —, für das Sommersemester Fr. 200. —. Die Teilnehmer erhalten nach Beendigung des Kurses und Bestehen der vom Synodalrat veranstalteten Prüfung zur Erlangung des Organistenausweises ein nach ihren Reiseauslagen abgestuftes Stipendium. Das *Arbeitsprogramm* über den Ausbildungskurs für Organisten vermittelt das Sekretariat des Konservatoriums Bern (Kirchgasse 24, Telephon 2 82 77). *Anmeldungen* mit Angabe der bisherigen organistischen Tätigkeit und Vorbildung sind bis 30. September 1940 an den Unterzeichneten zu richten. Ort und Zeit der Aufnahmeprüfung werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben.

2. Bernische Organistenprüfung zur Erlangung des landeskirchlichen Organistenausweises. Zu dieser *für die Absolventen des Zentralkurses obligatorischen Prüfung* werden auch Damen und Herren aus andern Orgelklassen, in denen eine fachmännische Organistenausbildung gepflegt wurde, zugelassen. *Anmeldungen*, denen ein Ausweis des Lehrers oder der Lehrerin über Studiengang und Studiendauer sowie Fr. 10 Prüfungsgebühr beizulegen sind, sind bis zum 15. September 1940 an den Unterzeichneten zu richten, der auf Wunsch die Wegleitung zur Prüfung kostenlos zustellt. Ort und Zeit der Prüfung werden den Angemeldeten persönlich bekanntgegeben.

Spiez, den 9. August 1940.

Für die Prüfungskommission,
Der Präsident:
W. Kasser, Schulinspektor.

Verschiedenes.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf wendet sich an das Schweizervolk mit der Bitte, ihm zu helfen.

Trotz grosszügiger Einzelspenden fehlen uns zur Weiterführung unserer Arbeit noch so viele Mittel, dass nur ein Ruf an das gesamte Schweizervolk unser Werk sichern kann.

Fast alle Länder der Welt haben die Genfer Konvention zur Verbesserung des Loses der im Felde Verwundeten und Kranken unterzeichnet. Dem Abkommen von 1929 über die Kriegsgefangenen sind alle heute im Kriege stehenden Staaten angeschlossen. Sie zählen darin auf die Dienste des Internationalen Komitees und legen Wert darauf, dass dieses seiner Ueberlieferung gemäss in Schweizerhänden bleibe. International ist es durch seine Tätigkeit. Das Vertrauen der Welt in unser Land und unser Werk können wir in diesen notreichen Zeiten nicht besser beantworten als durch den Willen zu helfen.

Jeder Tag bringt neue und neuartige Anforderungen. Familien sind auseinandergerissen — die Getrennten schreiben nach Genf. Ueber eine Million solcher Briefe sind schon durch unsere Hände gegangen. Das Entgegenkommen der Regierungen und der nationalen Rotkreuzgesellschaften ermöglicht uns, auf breitester Grundlage nach Vermissten zu forschen. Nahezu 1600 freiwillige, unentgeltliche Mitarbeiter helfen uns

in Genf bei dieser Tätigkeit. Welchen Trost bedeutet es, zu wissen, ob der Sohn, der Gatte, der Bruder noch lebt! Und wieviel seelische Not wird dadurch gelindert!

Unser Land steht heute vor schweren Aufgaben. Wir wissen, dass es bereit ist, sie zu erfüllen, dass es entschlossen zu seiner Fahne steht. Aber zum weissen Kreuz im roten Feld gehört untrennbar die selbstlose Tat der Nächstenliebe, das rote Kreuz im weissen Feld.

Der Gedanke unseres grossen Schweizers Henri Dunant, den Heimsuchungen des Krieges eine völkerverbindende Menschlichkeit entgegenzusetzen, hat sich seit 1863 von Genf aus über die ganze Welt verbreitet. Das Rote Kreuz gehört mit zum Wesentlichen, was die tätige und schöpferische Schweiz hervorgebracht und was sie im Ringen um ihre Existenz einzusetzen hat.

Möge darum allen Schweizern unser Ruf zu Herzen gehen:

Helft uns!

Internationales Komitee vom Roten Kreuz,
Der Präsident: *Max Huber.*

Postcheck-Konto I 5527 Genf.

Altstoffwirtschaft. Altmaterial und Abfälle sind in der Schweiz von jeher als Arbeitschaffer und Handelsartikel geschätzt worden. Im Wettkampf mit den neuen Rohstoffen haben sie ebenfalls eine ganz ansehnliche Rolle gespielt, wenn auch die besondere Stellung, welche die Schweiz auf dem Rohstoffmarkte besass, viele Arten und Qualitäten von der Verarbeitung im Inland ausschloss und sie zu allerdings sehr gesuchten Exportartikeln machte. (Ausfuhr im Jahre 1938 nahezu 15 Millionen Franken). Mit dem Kriegsausbruch und mit der erschwerten Beschaffung ausländischer Rohstoffe ist die Bedeutung der Altstoffe gewaltig gestiegen. Die Inlandindustrie setzt in vermehrtem Masse heute Altstoffe ein, wo früher nur neues Material verwendet worden ist. Man beginnt mit den Rohstoffen zu haushalten und lernt das Altmaterial und die Abfälle ebenfalls achten.

Die Bedeutung der Altstoffe als Arbeitschaffer kann am besten ermessen werden, wenn wir die darin beschäftigten Arbeitskräfte beachten. Unten angefangen:

Ueber 1000 Sammler, welche von Haus zu Haus und im Gewerbe die Ware sammeln. Ihr Brot ist hart und sauer verdient. Sie zahlen dazu jährlich respektable Abgaben in Form von kantonalen Hausierergebühren.

Ueber 100 kleine und mittlere Betriebe, welche die Waren vom Sammler aufnehmen und den Grossbetrieben zuführen.

Ueber ein Dutzend Grossbetriebe mit bis 100 und mehr Arbeitern, welche den Anfall sortieren und der Industrie zur Wiederverarbeitung zur Verfügung stellen.

Zu diesen einigen 1000 direkt beschäftigten Arbeitern und den verschiedenen Millionen Franken, die in den Betrieben investiert sind, kommen die indirekt Beteiligten, der Bahn- und Strassenverkehr, der Staat und die Familie. Eine kurze Ueberlegung zeigt die überdurchschnittliche Bedeutung dieses an sich unscheinbaren Altstoffgewerbes. Es verdient alle Achtung und Förderung.

Die Kriegswirtschaft ist an diesem Problem nicht achtlos vorbeigegangen. Seit dem Bestehen ihrer Organisation lässt sie das Gebiet überwachen. Bei Kriegsausbruch hat sie einen besonderen Dienst, das Bureau für Altstoffwirtschaft, eingerichtet, und dasselbe mit einem Fachmann besetzt. Die Grundsätze, nach denen diese Dienststelle arbeitet, sind in der Hauptsache folgende: Förderung und Ausbau des Bestehenden, staatlicher Eingriff nur dann, wenn die Mittel der Privatindustrie nicht ausreichend sind. Im übrigen geht sie von der Erkenntnis aus, dass es in erster Linie wirksam und bedeutend ist, zum Haushalten und zum Sorgetragen aufzufordern. Wenn Abfälle nicht vermeidbar sind, so soll eine richtige Aufbewahrung und reinliche Trennung die Wiederverwertung erleichtern.

Eine besondere Erwähnung verdient der Einsatz der Schuljugend bei der Beschaffung von Altpapier. Hunderte von Tonnen sind auf diesem Wege zusätzlich herbeigeschafft worden und haben wesentlich zur Versorgung der Karton- und Verpackungsindustrie beigetragen. Viele tausend Franken, der Erlös für das Sammelgut, sind auf diese Weise für wohltätige Zwecke, für Schülerspeisung, Ferien u. a. verfügbar geworden.

Wie schon erwähnt, die Altstoffe beginnen erst heute zu ihrer vollen Bedeutung zu kommen. Waren sie einst wichtige Handelsartikel im Aussenhandel, heute sind sie gesuchte Kompensationsware. Nachdem die neuen Rohstoffe knapp geworden sind, finden sie nun in steigendem Masse Eingang in die inländische Produktion. Zum Teil müssen neue Verfahren entwickelt oder Einrichtungen geschaffen werden. *Die Not der Zeit hat die Altstoffe zur Anerkennung gebracht. Die nächste Zukunft wird uns zeigen, was sie uns alles bieten können und wie viele Lücken sie ausfüllen. Der Einsatz der Altstoffe wird bleiben, auch wenn der Krieg vorüber ist.*

Die Darstellung der Probleme der Altstoffwirtschaft am Comptoir Suisse in Lausanne und später an der Fiera in Lugano durch das Kriegs-Industrie- und Arbeitsamt will auf die Bedeutung der Angelegenheit hinweisen und gleichzeitig dieselbe in kurzen Zügen illustrieren.

Absehkurs für normalbegabte, schwerhörige Kinder. Wir möchten nochmals auf den Absehkurs in Münchenbuchsee vom 16. September bis 9. November 1940 unter Leitung von Herrn Dr. Bieri, hinweisen. Kurskosten: 4 Wochen Fr. 110, 8 Wochen Fr. 210. Unbemittelten kann Ermässigung gewährt werden. Anmeldungen möglichst frühzeitig an Pro Juventute Bern, Effingerstrasse 10, Tel. 3 24 22.

« Unter Adlern und weissen Bergen. » Gestern, mitten in den ferien, machte mich die hotelbesitzerin darauf aufmerksam, dass am abend ein farbenfilm gezeigt werden würde, den ich mir anschauen müsse, er sei wunderbar. Da der regentag einen grösseren ausflug verunmöglicht hatte, setzte ich mich am abend gerne in einen bequemen lehnstuhl und bereitete mich vor, etwas hübsches wenigstens auf der leinwand zu sehen. Und siehe: da trat ein kaum dreijähriges hosenjüngferchen aus dem breiten tor eines engadinerhauses, stellte sich auf ein paar ski und rutschte davon. — Plötzlich steht das kindchen still und schaut sich um; was sieht es denn? Ein reh tritt aus dem wald und knabbert an den dürren blättern eines strauches. — *Das* ist der anfang des filmes, der kein hübscher unterhaltungsfilm war, sondern einer der allerschönsten naturfilme, die ich je gesehen, vielleicht der schönste.

Herr Schocher ist ein liebevoller beobachter der natur. Er ist aber kein geizhals. Man spürt ihm die mitteilungsfreude an, spürt, wie es ihn beglückt, andere menschen an seinen entdeckungen teilnehmen zu lassen. Lassen wir uns denn beschenken!

Wie die höflinge dem « lever » Ludwigs XIV. beiwohnen durften, wohnen wir hier dem erwachen der murmeltiere bei. O, sie üben gar keine zurückhaltung. Sie umarmen und küssen sich und gucken umher, und, wenn ein verwandter herkommt, so fängt die zärtliche familienszene von neuem an. Der rehbock äst am rande des schmelzenden schnees. Verwundert hebt er den kopf, aber das eigentümliche geräusch der laufenden kamera weiss er sich nicht zu deuten. Er schaut ja nur über den boden hin; herr Schocher, der seine gewohnheiten kennt, ist zur beobachtung auf einen felsblock gestiegen. Ein ganzes rudel steinböcke wird überrascht und flieht in wilder hast. Das sind nicht mehr die trägen tiere des Dählhölzli. Wie würden unsere kinder staunen! Noch mehr ist uns erlaubt. Wir machen besuch beim « könig der lüfte », beim steinadler. Davon möchte ich aber schweigen und nur hinweisen auf das heft 12 der « Tornisterbibliothek » (Verlag Eugen Rentsch), das von Schocher selber äusserst spannend geschrieben ist, 60 Rp. kostet und für kinder vom 5. oder 6. schuljahr an verständlich ist. Dem büchlein sind sogar 4 photos beigegeben. Jedenfalls ist für diesen teil des filmes der ausdruck « wunderbar » in keiner weise übertrieben.

Ein zweiter film führt uns in die wunderwelt der blumen. Krokus durchstossen die schmelzende schneedecke, enzian leuchtet im herrlichsten blau; die flammende feuerlilie steht neben dem schneeweissen wunder der berglilie; anemonen, bergaster, wollgras, ja das edelweiss in seinem vornehmen pelzmäntelchen stehen in naturtreuer herrlichkeit auf die leinwand gebannt.

Das abendrot leuchtet auf; die kühe ziehen heim, der hirte bläst den segen, und die kinder zünden den holzstoss an zum 1. August-feuer.

O heimat, wie bist du so schön!

Der film ist für kinder *aller* stufen verständlich.

G. v. G.

Dans les sections.

Synode d'Ajoie. Samedi, 10 août, c'était au village de Miécourt d'accueillir les instituteurs du district de Porrentruy. Une cinquantaine d'entre eux avaient répondu à l'appel de leur comité.

M. G. Beuchat, président, ouvre la séance à 9 heures, dans une salle du collège, fleurie à profusion, avec un goût particulier, par nos collègues de l'endroit.

Après avoir salué les personnalités présentes: M. le curé Vallat, M. l'inspecteur Mamie, M. Widmer, recteur de l'Ecole cantonale de Porrentruy et son collègue M. le Dr Guéniat, le président rappelle la mémoire de notre regretté collègue, Joseph Nussbaumer, instituteur à Alle, dont on appréciait tant le caractère jovial et l'entrain lors de nos réunions synodales.

M. le Dr Guéniat nous entretient de «Quelques manifestations de postfloraison chez les plantes». Cette étude, qu'agrémentent une riche collection de diapositifs dus à la patience et au don d'observation du conférencier, accuse autant d'art que de science. Quelques plantes rares, cultivées dans le Jardin botanique de Porrentruy, révèlent leurs formes bizarres et leur splendide coloris.

De nombreux diapositifs illustrent les différentes phases de la fécondation et les transformations de la période postflorale. Les plantes entomophiles dont les couleurs riches et variées attirent les insectes, utiles à la fécondation, contrastent avec les plantes anémophiles, moins avenantes, qui laissent au vent le soin de distribuer leur pollen. La chute des pétales, l'allongement des pédoncules, la disposition ingénieuse et bizarre des ovaires, sont autant de moyens propres à disséminer judicieusement les graines. Dernière révélation: selon des expériences toutes récentes, ces diverses métamorphoses seraient dues à des sécrétions comparables aux hormones dont la médecine moderne use avec tant de succès.

M. le Dr Guéniat mérite la reconnaissance de ses collègues de l'enseignement primaire au service desquels il a mis, à maintes reprises, son talent de conférencier et d'homme de science.

M. Chs. Monnat, instituteur à Charmoille, traite d'un sujet d'ordre pratique qui se rapporte également aux choses de la nature. Il s'agit de « L'arboriculture fruitière en Ajoie». Notre collègue, qui s'intéresse vivement aux questions agricoles, présente en un bref aperçu les principes de l'arboriculture moderne. Il insiste particulièrement sur les avantages de la taille dite d'Oeschberg. Depuis quelques années, la production des fruits de table s'est considérablement accrue en Suisse, grâce aux associations créées à cet effet et aux établissements tels que ceux d'Oeschberg (Berne), Châteauneuf (Valais), Cernier (Neuchâtel), etc. L'Ajoie marque un retard dans le développement de l'arboriculture; la Fédération des Sociétés d'arboriculture d'Ajoie s'emploie à y parer. Conférences, cours, expositions de fruits, ont pour but d'obtenir un meilleur rendement de nos vergers. L'arboriculture offre un revenu appréciable aux paysans. Les chiffres ne révèlent-ils pas que, certaines années, la valeur de la production fruitière surpasse celles du blé et des pommes de terre réunies.

Puissent les excellents enseignements et conseils de notre collègue porter également leurs fruits.

Vivement applaudi, M. Monnat regrette de ne pouvoir compléter son exposé par la visite d'un verger à laquelle il doit renoncer en raison du mauvais temps.

Au cours de la séance administrative, M. l'inspecteur Mamie se met aimablement à la disposition du président en donnant quelques explications relatives aux mesures d'application des lois, décrets et ordonnances concernant la baisse et le rajustement des traitements du corps enseignant. La réduction des salaires des mobilisés et la caisse de compensation suscitent une brève discussion. M. l'inspecteur Mamie reconnaît que pour établir certains décomptes de traitement, il faut toute la sagacité des comptables.

Après la séance du matin, les participants se réunissent à l'Hôtel de la Cigogne où ils apprécient l'art gastronomique de M. Meury dont la réputation de restaurateur n'est plus à faire.

Au cours de la partie récréative, d'excellentes paroles sont prononcées par M. le curé Vallat qui exprime son attachement à la cause de l'école.

Le Chœur mixte, en dépit de son activité au ralenti du fait de la mobilisation, n'en chante pas moins, sous l'habile direction de M. l'inspecteur Mamie, plusieurs productions très applaudies.

Notre dévoué président se révèle aussi habile chansonnier que fourrier de la 232/II.

Les souvenirs des longs mois passés sous les drapeaux et les événements politiques des dernières semaines font l'objet de toutes les conversations, ce qui contribue à mettre une note discrète à la joie du moment. Cependant, ces instants de détente salutaire consacrés au plaisir et à l'amitié, marqueront dans le cours des heures graves que nous vivons, le plus heureux souvenir.

G. F.

Divers.

Cours de gymnastique de Clarens, du 22 juillet au 3 août. On a de la peine, parfois, à raconter très exactement un beau rêve: ou bien on le déforme, ou bien on l'enjolive. Je pense qu'il est aussi un peu difficile de dire très bien, après coup, ce que furent quinze beaux jours lumineux passés au bord du Léman, dans une atmosphère très belle de bonne camaraderie. Pour vous, mes chers collègues participants, pour les autres, pour ceux qui n'étaient pas avec nous, j'essaierai de « raconter » ici ce que fut le cours de gymnastique pour filles des 2e et 3e degrés, à Clarens.

Le cours était dirigé par Mlle Jeanne Hunziker de Lausanne, et M. William Montandon de St-Imier. Nous étions 29 participants: 20 dames et 9 messieurs. Cinq cantons étaient représentés avec les proportions suivantes: 9 Vaudois, 4 Valaisans, 2 Fribourgeois, 7 Neuchâtelois et 7 Jurassiens.

Quelle « chic » bande on était! Dès le début régna entre nous tous une bonne camaraderie, sans rivalités, sans disputes graves, et personne n'oubliera de si tôt les joyeuses parties de rires que nous fîmes, aux repas, ou le soir quand on se retrouvait. Il y avait les « Et ben! » de notre si marrant Serge, les « sâcrées voitures! » de Müller et les petites manières pleines de grâce de notre « Beethoven » de Moudon. Dites, vous, les bons amis du cours de Clarens, on ne va pas les oublier, ceux-là! Il y avait aussi Isaac, notre sympathique directeur de chant, avec toute sa sensibilité de Valaisan, et Schaller, notre président, et Germaine, la caissière. Il y

avait Chouquette avec ses « witz », il y avait Marthe aux sourires heureux ... il y avait ... non, j'y renonce, c'est trop long à énumérer, et puis, il n'y a que nous les participants, pour qui ces noms rappellent tant de joyeuses heures claires ...

Le programme, envoyé d'avance aux participants, semblait fort chargé, et j'avoue avoir eu une minute d'inquiétude à la lecture des nombreuses heures d'école du corps et d'engins qui nous attendaient. Eh bien, ce ne fut pas si terrible. On s'en allait dans la halle de gymnastique de Clarens, chaque matin à 7 h. 30 et, jusqu'à midi: « hop deux! hop quatre! », on faisait des flexions à gauche, en avant et à droite! L'après-midi, de 14 h. 30 à 17 h. 30 on recommençait! Les pas, les préliminaires et la natation étaient du domaine de Mlle Hunziker, tandis que M. Montandon nous initiait aux exercices populaires, aux engins et aux jeux. Le grand mot d'ordre du cours avait été donné par Mlle Hunziker: le bassin! Il faut faire travailler le bassin, vous tous qui faites de la gymnastique! Tout mouvement part du bassin ... le haut du corps, les bras, les jambes n'ont qu'à suivre. C'est simple, n'est-ce pas? Et bien, pas tant que ça, je vous assure, et pour bon nombre d'entre nous, quinze jours n'ont pas suffi pour permettre à ce malheureux bassin de saisir complètement son grand rôle.

La première semaine, on travailla beaucoup en halle, parce que le bleu Léman s'obstinait à être gris et que souvent le terrain était abondamment arrosé. La deuxième semaine, alors, fut splendide et, c'est dehors, dans la cour du collège de Clarens que nous « gesticulâmes », sous les regards vivement intéressés des soldats de l'E. S. M. cantonnés au collège. Chaque jour, ou presque, le programme contenait deux demi-heures de natation, une le matin et une le soir. Si jamais baignades furent appréciées, je crois que c'est surtout au cours: c'était un délicieux repos que de se tremper dans l'eau claire après tant de transpiration! Pour la natation, on avait fait trois groupes: les demoiselles avancées sous la direction de Mlle Hunziker, les demoiselles un peu moins avancées avec M. Montandon, et les messieurs à part, avec notre musclé Müller comme moniteur. J'ai employé, il y a un instant, le mot repos, en parlant des bains. N'allez pas croire, pourtant, que c'était une partie de rigolade, bien au contraire, on y « buchait » ferme à l'heure de natation ... et surtout avec Mlle Hunziker! Nous étions numérotées, et: « hop! numéro 1 à l'eau! « Brasse poitrine, brasse dos, crawl poitrine, crawl dos et plongeons! On n'y échappait pas, je vous assure! Le groupe de M. Montandon travaillait ferme aussi ... ce qu'on ne pourrait vraiment pas dire du groupe masculin. Quels paresseux, mes chers collègues! « Et ben! », Müller, vous en avez eu du mal avec ceux-là! On n'a pas idée de ce qu'ils étaient flemards! Quand Serge avait trempé le bout de ses orteils, ou Francis fait le « phoque » deux secondes, toute l'équipe estimait avoir mérité de « s'appuyer » un bon petit repos au soleil ... en critiquant d'un œil expert les ébats de leurs collègues féminins!

Le programme portait aussi deux après-midi d'exercices en campagne, et ce furent deux beaux après-midi. Ils étaient destinés à nous enseigner ce que doivent être des journées d'excursion avec nos élèves: pas seulement une promenade « pépère » ou chacun court où il veut, sans beaucoup de profit! On nous apprit autre chose, et nous eûmes, je vous assure, un certain plaisir à escalader à toute vitesse des pentes raides, à jouer aux équilibristes sur des troncs d'arbres, à faire une course d'estafette-relai sur une route, à chercher des numéros préalablement cachés par une autre équipe, à jouer à la cache-cache, à se balancer à des branches d'arbres, à faire en un mot, ce que les gosses aiment faire quand c'est bien dirigé. Le premier après-midi d'exercices en campagne se passa, à Chamby, au-dessus de Montreux, tandis que le second, nous grimpâmes au Mont Pèlerin, pour y « exercer ».

Le cours eut quelques visites officielles, ce furent par ordre d'arrivée: M. l'inspecteur vaudois Jaccard, M. Ketterer de Bâle, deux inspecteurs neuchâtelois et M. le syndic de Clarens ... qui fit suivre sa visite d'un envoi de bouteilles fort appréciées ... particulièrement de nos messieurs toujours assoiffés!

Bref, on travailla ferme au cours ... malgré certaines insinuations de M. Ketterer et malgré les sourires (sceptiques ou moqueurs?) de Mlle Hunziker, et, si tous les bassins n'ont pas encore saisi le mouvement, j'ai l'impression que ce cours ne fut pas inutile, bien au contraire. Pour beaucoup d'entre nous, il fut un commencement, ... et nous lui donnerons sans doute une suite, puisque la route, quoique pénible, s'ouvre avec tant de lumière!

Hélène Jeanprêtre.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Urabstimmung

über die Gründung einer « Internen Ausgleichskasse des Bernischen Lehrervereins ».

Die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins haben durch die Post zugestellt erhalten:

1. Eine Stimmkarte für die Urabstimmung über das Statut einer **« Internen Ausgleichskasse des BLV ».**
2. Das Statut der Internen Ausgleichskasse.
3. Ein Begleitschreiben mit den notwendigen Aufklärungen.

Wir möchten alle Mitglieder des Bernischen Lehrervereins dringend ersuchen, dieser Urabstimmung das notwendige Interesse entgegenzubringen. Als Schlusstag der Stimmabgabe ist festgesetzt worden der **31. August 1940.** Gültig sind noch die Stimmkarten, die an diesem Tage der Post übergeben werden und den Datumstempel vom 31. August tragen.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins.

NB. Sollte jemand bei der Zustellung des Stimmaterials übergangen worden sein, so wird er gebeten, sich an das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins zu wenden: Bern, Bahnhofplatz 1.

Votation générale

relative à la Caisse interne de compensation de la Société des Instituteurs bernois.

Les membres de la Société des Instituteurs bernois ont reçu de la poste:

1. Une carte de vote pour la votation générale sur les statuts de la **Caisse interne de compensation** de la Société des Instituteurs bernois.
2. Les statuts de la Caisse interne de compensation.
3. Une annexe avec les explications utiles.

Nous invitons instamment tous les membres de la Société des Instituteurs bernois à vouer à cette votation générale tout l'intérêt qu'elle mérite.

C'est la date du **31 août 1940** qui marque le terme de la remise des bulletins de vote. Sont encore valables les cartes de vote remises à la poste ce jour-là, et munies du timbre postal portant la date du 31 août 1940.

Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

NB. Au cas où des omissions auraient été commises dans l'envoi du matériel de vote, prière de s'adresser au Secrétariat central de la Société des Instituteurs bernois: à Berne, Place de la gare, 1.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

(Sitzung vom 10. August 1940.)

1. Interne Ausgleichskasse.

a. Das Statut über die «Interne Ausgleichskasse» wird durchberaten und einstimmig gutgeheissen.

b. Die Durchführung der Urabstimmung darüber wird gemäss § 9 *b* des Geschäftsreglementes dem Sekretariat übertragen. Die Urabstimmung wird angesetzt auf die Zeit vom 17. bis 31. August 1940.

2. Interventionsfälle.

a. Bellmund. Ein von der Geschäftskommission des BLV und dem Präsidenten der Sektion Nidau mit der Schulkommission Bellmund vereinbartes Abkommen wird genehmigt. Nähere Mitteilungen darüber können erst nach erfolgter Ratifizierung des Abkommens veröffentlicht werden.

b. Vendlincourt. Die Gemeindeversammlung von Vendlincourt hat am 23. Juni 1940 die Ausschreibung der Stelle an der dortigen Oberklasse beschlossen. Die Verhandlungen mit den Gemeindebehörden um Aufhebung dieses Beschlusses sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen.

3. Rechtsschutzfälle.

a. Gestützt auf ein Gutachten unseres Rechtsberaters rät der Kantonalvorstand einem Lehrer davon ab, wegen Ehrverletzung gerichtliche Klage zu erheben, da ein leichter Formfehler, den der Rechtsschutzsuchende gegenüber dem ihn nachher Verletzenden getan hat, zu einem Freispruch des letztern führen könnte.

b. Einem Lehrer, dem von einem Ortsbürger vorgeworfen wurde, er habe im Unterricht herabwürdigende Bemerkungen über den Bundesrat gemacht, wird der Rechtsschutz erteilt. Die Gerichtsverhandlungen sind bereits abgeschlossen und haben mit einer Verurteilung des Verleumders geendet.

c. Die Verleumderin eines Lehrers hat diesem, auf einen Brief unseres Rechtsberaters hin, volle Satisfaktion erteilt.

4. Darlehen.

a. Der Kantonalvorstand lehnt das Begehren eines Lehrers um Empfehlung seines Darlehensgesuches an den Schweizerischen Lehrerverein gemäss Antrag des Sektionsvorstandes ab.

b. Er bewilligt dagegen ein Darlehensgesuch an den BLV unter der Bedingung, dass der Darlehensbetrag von Fr. 1200 durch einen entsprechenden Betrag aus dem Sparguthaben der Gesuchstellerin bei der BLVK sichergestellt wird. Ferner wird in Aussicht genommen, der Schuldnerin eventuell einen Teil ihrer Schuld mit Rücksicht auf ihre sozialen Verhältnisse zu erlassen.

5. Unterstützungen.

Der Kantonalvorstand bewilligt:

a. einem stellenlosen Lehrer eine Unterstützung von Fr. 20 zur Deckung der Mehrauslagen an einem Kurs (Differenz zwischen Taggeld und Hotelauslagen):

b. einer Lehrerswitwe zugunsten ihres ältesten Sohnes, der das Seminar besucht, eine Unterstützung von Fr. 100. Der Schweizerische Lehrerverein wird ersucht, die gleiche Unterstützung zu gewähren und eine jährliche Waisenrente von Fr. 200 diesem ältesten und eine solche von Fr. 100 dem zweitältesten Sohne, der sich in der Lehre befindet.

c. Das Gesuch eines stellenlosen Sekundarlehrers um Beitragsleistung an ein Vikariat im Wintersemester 1940/41 wird zurückgelegt. Der Kantonalvorstand ist bereit darauf zurückzukommen, falls der Gesuchsteller keine Stellvertretung finden kann.

6. Verschiedenes.

a. Die Abweisung eines Pensionierungsgesuches durch die Organe der BLVK gibt Anlass zu weitern Verhandlungen mit diesen und mit den Gemeindebehörden, da letztere eine Wiederwahl des in Frage stehenden Lehrers wegen dessen Gesundheitszustand ablehnt.

b. Die Delegiertenversammlung des BLV wird angesetzt auf Samstag den 21. September 1940.

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 10 août 1940.)

1. Caisse interne de compensation.

a. Les statuts de la «Caisse interne de compensation» sont discutés et approuvés à l'unanimité des voix.

b. L'organisation de la votation générale incombe, d'après § 9 *b* du règlement administratif, au Secrétariat central. C'est du 17 au 31 août 1940 que cette votation générale aura lieu.

2. Cas d'intervention.

a. Belmont. Un arrangement à l'amiable a été conclu entre la commission administrative de la Société des Instituteurs bernois et le président de la section de Nidau, avec la commission d'école de Belmont. Les détails de cet accord ne seront publiés qu'après la ratification dudit arrangement.

b. Vendlincourt. L'assemblée communale de Vendlincourt a décidé, le 23 juin 1940, de mettre au concours la place d'instituteur de la classe supérieure de la localité. Les délibérations avec les autorités communales, en vue de revenir sur cette décision n'ont pas encore pris fin, pour le moment.

3. Cas d'assistance judiciaire.

a. Se basant sur le préavis de notre avocat-conseil, le Comité cantonal déconseille à un instituteur de porter plainte en justice pour atteinte à l'honneur, du fait qu'une petite faute de forme, que le requérant d'assistance judiciaire a commise envers celui qui devait plus tard le blesser dans son honneur, pourrait aboutir à un verdict de non-culpabilité de ce dernier.

b. L'assistance judiciaire est accordée à un instituteur accusé par un citoyen de sa localité d'avoir, au cours de son enseignement, fait des remarques désobligeantes pour le Conseil fédéral. Les débats judiciaires viennent de prendre fin et ont abouti à la condamnation du calomniateur.

c. Sur une lettre de notre avocat-conseil, la calomniatrice d'un instituteur a donné pleine satisfaction à celui-ci.

4. Prêts.

a. Le Comité cantonal écarte, sur la proposition du Comité de section, la demande de prêt qu'un instituteur a adressée à la Société suisse des Instituteurs.

b. Par contre, il fait droit à une demande de prêt adressée à la Société des Instituteurs bernois, à condition que le montant du prêt (fr. 1200) soit garanti par un montant correspondant de l'avoir d'épargne que la requérante possède à la Caisse d'assurance des instituteurs bernois. En outre, il est question, vu les conditions sociales de la débitrice de libérer éventuellement celle-ci d'une partie de sa dette.

5. Secours.

Le Comité cantonal accorde:

a. Un secours de fr. 20 pour dédommager un instituteur sans place des dépenses supplémentaires qu'il doit faire pour assister à un cours (différence entre la vacation et les dépenses d'hôtel).

b. Un secours de fr. 100 à une veuve d'instituteur, en faveur de son fils aîné, qui fréquente l'Ecole normale. La Société suisse des Instituteurs est invitée à accorder le même secours, plus une rente annuelle de fr. 200 à ce fils aîné (à titre d'orphelin) et une rente annuelle également au deuxième fils, actuellement en apprentissage.

c. La demande d'un maître secondaire sans place, concernant une contribution à un vicariat pour le semestre d'hiver 1940/41 est écartée. Le Comité cantonal est d'accord de revenir sur cette décision, au cas où l'intéressé ne trouverait pas de remplacement.

6. Divers.

a. Une demande de mise à la retraite, écartée par les organes de la Caisse d'assurance des instituteurs, donne lieu à de nouvelles délibérations avec cette dernière et les autorités communales, vu que celles-ci s'oppose à la réélection de l'instituteur en question, dont l'état de santé est précaire.

b. L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois est fixée à samedi le 21 septembre 1940.

c. Es soll die Frage abgeklärt werden, ob ein Lehrer, der von seiner Familie getrennt lebt und diese nur ungenügend unterstützt, nicht zu einer ausreichenden Leistung veranlasst werden kann.

c. Il s'agit de tirer au clair la question de savoir si un instituteur vivant en dehors de sa famille et ne la soutenant pas suffisamment au point de vue financier ne devrait pas être contraint à remédier à cette situation.

Schulausschreibungen

Schulort	Kreis	Primarschule	Kinder	Gemeindebesoldung	Anmerkung *	Termin
Frauenkappelen	IV	Mittelklasse (4.—6. Schuljahr)		nach Gesetz	4. 5. 12	8. Sept.
Vorimholz b. Grossaffoltern . .	VI	Oberklasse		»	4. 5. 12. 14	8. »
Aarwangen	VII	Unterklasse (1.—3. Schuljahr)		»	6. 7	10. »
Bern, Anstalt Weissenheim . .	IV	Oberklasse		Fr. 2320–3120 u. freie Stat.	6	30. » an Vorsteher Hrn. Ernst Müller
Kräiligen (Gde. Bätterkinden) .		Unterklasse (1.—4. Schuljahr)	zirka 20	nach Gesetz	3. 6. 14	10. Sept.
Vermes	X	Classe I		Traitement selon la loi	4. 5. 12	10 sept.
Envelier	X	Classe des trois degrés		»	4. 12	10 »
Montvoie (commune d'Ocourt)	X	Ecole privée des trois degrés		Traitement: fr. 100.– par mois, plus l'entretien et logement	6	15 » à Mr. Müller à Montvoie
Bienne, Ecole primaire française	VIII	Une place d'institutrice		Traitement selon règl.	3. 14	8 sept.
Mittelschule						
Malleray, Ecole secondaire . .	La place de maître de langues, d'histoire et de géographie			Traitement selon la loi	2	9 sept.
Saignelégier, Ecole secondaire .	Une place de maître de français, d'italien, d'histoire, de botanique et de gymnastique			»	7	14 »

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie